

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 48

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

freiwilligen Offizieren zu erhalten. Bei einem Bestande von über 500 Radfahrern im Auszug und 150 in der Landwehr genügen eben zwei diensttuende Offiziere nicht. Viel und oft wird dann von den mit grosser Mühe angeworbenen jüngern Offizieren nicht die Dienstauffassung an den Tag gelegt, die bei der kurzen Dauer der Kurse verlangt werden muss, indem dieser Dienst nur als freiwilliger aufgefasst wird, und die Folgen machen sich im ersten Wiederholungskurs bemerkbar. Gerade jetzt, wo man die Bildung von radfahrenden Kompagnien ernster in Berücksichtigung zieht, sollte an eine Vermehrung der Radfahreroffiziere gedacht werden. Auch die Radfahrertruppe hat ihre Spezialitäten. Der Offizier muss nebst einigen technischen Kenntnissen über das Material zu rascher und klarer Entschlussfähigkeit erzogen werden und muss ein gut trainierter Fahrer sein, der weiss, was er von seinen Untergebenen verlangen darf. Dies lernt er aber nur durch grosse Übung mit seiner Truppe und nicht wie bisher in einigen Tagen und aus den Reglementen. Grosse Dienste haben der Radfahrertruppe die in den Kursen verwendeten Infanterie-Instruktoren geleistet; allein kaum sind sie während 2—3 Kursen tätig gewesen und einigermassen in den Dienst der Radfahrer eingelebt, musste eine weitere Abkommandierung infolge anderweitiger Verwendung unterbleiben und der Kurskommandant musste nebst der Ausbildung der Mannschaft noch für die Einführung der Offiziere in diesen neuen Dienst besorgt sein.

Unsere numerisch schwache Kavallerie, die durch den geringen Bestand an Reitpferden und einem ungenügenden Ersatz an solchen in unserem Lande nicht ohne erhebliche Kosten vermehrt werden kann, bedarf gegenüber den enorm überlegenen Reitermassen der umliegenden Staaten dringend einer Ergänzung durch eine möglichst ebenso bewegliche Truppe. Diese Verstärkung lässt sich am besten und billigsten durch die Schaffung radfahrender Infanteriekompagnien vornehmen. Der diesjährige Versuch hat gezeigt, dass die Unterstützung der Kavallerie durch solche Einheiten sehr wertvoll ist und dass selbstredend bei gründlicher und planmässiger Ausbildung noch Grösseres geleistet werden kann. Hoffentlich lässt unsere oberste Militärbehörde es nicht mit diesem einen Versuche bewenden.

Eidgenossenschaft.

— **Manöver 1906.** Im nächsten Jahre haben zu den Wiederholungskursen einzurücken das dritte Armeekorps zu regimentsweisen Übungen und das vierte Armeekorps zur Armeekorpsübung. Die Einrückungsbestände dieser beiden Armeekorps werden auf je 36 500 Mann geschätzt.

— **Kulturschaden.** Infolge der überaus grossen Ausdehnung des diesjährigen Manövergebietes in einem sehr

kultivierten Landesteil, sowie namentlich wegen des aussergewöhnlich günstigen Standes des Herbstgrases wird der zur Deckung des Kulturschadens zur Verfügung stehende Betrag bei weitem nicht ausreichen. Der Feldkommissär des II. Armeekorps schätzt die Gesamtschadenssumme auf ca. 250,000 Fr., während nur 100,000 Fr. zur Verfügung stehen. Der Bundesrat verlangt daher einen Nachtragskredit von 150,000 Fr.

(Nationalztg.)

— **Drahtlose Telegraphie.** Die hohe Wichtigkeit der drahtlosen Telegraphie zu Militärzwecken veranlasste das Militärdepartement, die Fortschritte der Technik in diesem neuen Zweige des Signaldienstwesens schon seit Jahren zu verfolgen. Anfänglich fand die drahtlose Telegraphie nur auf dem Meere praktische Anwendung; für das Festland waren Schwierigkeiten vorhanden, die erst infolge einer Reihe von Versuchen überwunden werden konnten. Von den im Ausland meistens in weniger gebirgigem Terrain gemachten Anwendungen konnte man aber nicht ohne weiteres den Schluss ziehen, dass die drahtlose Telegraphie auch bei uns, wo sie namentlich in den Bergen und zur Verbindung unserer Festungen mit dem Flachlande grosse Dienste leisten könnte, gut funktionieren werde. Es sind daher Versuche im eigenen Lande vorzunehmen.

Eine der bekanntesten Gesellschaften für drahtlose Telegraphie bietet zu diesen Versuchen die Hand. Sie stellt die nötigen Stationsapparate sowie einen Fachmann zur Disposition, unter der Bedingung, dass bei gutem Funktionieren der Apparate, die Versuchsobjekte von der Eidgenossenschaft käuflich erworben und die der Gesellschaft durch die Versuche erwachsenen Kosten zurückvergütet würden. Es bezieht sich dies namentlich auf zwei tragbare Stationen für kürzere Distanzen, zwei fahrbare Stationen für Distanzen bis auf ca. 25 km und für zwei feste Stationen für grössere Distanzen von 50 bis 100 km, wobei das Vorhandensein grösserer Terrain-erhebungen und von ganzen Bergketten zwischen zwei Stationen nicht hindernd sein soll. Für die Installation der festen Stationen bedarf es baulicher Einrichtungen. Für diese, sowie für die Versuche ist ein Kredit von Fr. 72,000 nötig, den der Bundesrat auf dem Wege des Nachkreditbegehrens nachsucht. (Nationalztg.)

Ernennungen. (Basel-Stadt.) Zu Leutnants der Infanterie werden ernannt: Samuel Burekhardt, Xaver Mertz, Ernst Zutt, Felix Iselin, Ernst Ruf, Rudolf Schwabe, Ernst Seitz, Ernst Suter.

Zu Leutnants der Feldartillerie: Rudolf Lotz, Adolf Treu.

Zu Leutnants der Positionsartillerie: Ferdinand Holzach, Ernst Schetty.

Ernennungen. (Baselland) Es wurden ernannt:

a. Zu Leutnants der Infanterie: die Korporale Sommerhalder Gustav, in Birsfelden; Bovet Gustav, in Liestal; Bohny Paul, in Zürich; Stohler Hans, in Basel; Messmer Jean, in Basel; Bischoff Karl, in Zürich.

b. Zu Leutnants der Feldartillerie: die Korporale Blaser Anton, in Zürich; Strübin Fritz, in Zürich.

— **Mutationen.** Entsprechend ihren Gesuchen und unter Verdankung der geleisteten Dienste werden von ihren Kommandos entlassen und zu den zur Verfügung des Bundesrates stehenden Infanterieoffizieren versetzt: a) Oberst Henri Courvoisier in La Chaux-de-Fonds, bisher Kommandant der Infanteriebrigade IV; b) Oberst Ernst Keyser in Zürich, bisher Kommandant der Südfront der Gotthardbefestigung.

Oberst August Haag in Biel wird entsprechend seinem Gesuche und unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 31. Dezember 1905 als Oberst der Artillerie im Armeekorpsstabe II und gleichzeitig aus der Wehrpflicht entlassen.

Zürich. Bekanntlich hat die Unteroffiziersgesellschaft Zürich schon vor 3 Jahren einen freiwilligen Kurs zur Vorbereitung von Infanterie-Rekruten auf die unmittelbare oder noch im Laufe des Jahres stattfindende Rekrutenschule organisiert.

Der von Infanterie-Leutnant Bader erstattete Kursbericht liegt jetzt vor. Demselben ist zu entnehmen:

Das Resultat des im Jahre 1905 durchgeführten Kurses darf als sehr befriedigend bezeichnet werden. Eine grössere Anzahl Offiziere und Unteroffiziere stellten sich in den Dienst der Sache, und die Zahl der Schüler (nahezu 200) beweist die Sympathien, die sich die Institution in den drei Jahren ihres Bestehens erworben hat. Die Leitung lag wie bisher in den Händen des Leutnants Hermann Brenner. Die Ausbildung der im gleichen Jahre zur Rekrutenschule aufgebotenen Mannschaften erstreckt sich auf Turnen, Schiessen und Ausmärsche. Im Turnen wurde durch sorgfältige Einzelausbildung jeder Teilnehmer mit Ausnahme ganz weniger körperlich schwacher Leute so weit gebracht, dass er sämtliche Hindernisse der Bahn gut und fehlerfrei nehmen konnte. Auf das Schiessen wurde das Hauptaugenmerk gerichtet. Auch der weniger zum Schiessen veranlagte Mann vermochte es zu einiger Fertigkeit zu bringen. Am Schlusse des Probeschiessens hatte die sämtliche Mannschaft, wie üblich, Übung 1 und 2 des Programms für Rekrutenschulen als Bedingung durchzuschossen. Um die Leute an andauerndes und ausgiebiges Marschieren zu gewöhnen, wurden drei Ausmärsche von 25–45 Kilometer Länge ausgeführt.

Dieser Vorkurs hat sich wie in den beiden vorangehenden Jahren für die Vorbereitung zur Rekrutenschule als geeignet erwiesen; die Instruktionsoffiziere sprechen sich denn auch in lobender Weise über die Resultate des Kurses aus.

Der nächstjährige Kurs beginnt Ende Januar. Er wird in gleicher Weise wie bis anhin und unter der Leitung des Herrn Infanterie-Leutnant H. Bader betrieben werden.

Ausland.

Oesterreich. Kriegsschule. Mitte Oktober wurden die unter dem Vorsitze des Stellvertreters des k. und k. Chefs des Generalstabes, Feldmarschall-Leutnant Potiorek, abgehaltenen Schlussprüfungen an der Kriegsschule (gleichbedeutend wie die deutschen Kriegsakademien) beendet. Von 125 Frequentanten absolvierten nahezu alle mit der Qualifikation „für den Generalstabsdienst geeignet“ (vorzüglich, sehr gut, geeignet); dem Generalstabe tatsächlich zugeteilt wurden nur 43 Frequentanten, welchen im Mai weitere 20 folgen dürften, so dass sich die Gesamtzahl der zur Generalstabsdienstleistung Einberufenen auf rund 60 Absolventen stellt, während gleichfalls 60 zu ihren Truppenkörpern wieder einrücken und nur den Vorteil geniessen, von der Absolvierung der Kriegsoffizierschule und der Ablegung der Prüfung zum Stabsoffizier befreit zu sein.

Oesterreich. Lokomotivfeldbahnen. In Kornburg bei Wien, wo das Eisenbahn- und Telegraphenregiment liegt, soll die erste Lokomotivfeldbahn mit 100 km Geleise und 50 Lokomotiven aufgestellt werden. Die Spurweite beträgt hinsichtlich der Ermöglichung eines direkten Anschlusses an das bosnisch-herzegovinische Bahnnetz 0,76 m, die Fahrgeschwindigkeit maximal 15 km. Der tägliche Baufortschritt einer flüchtigen Lokomotivfeldbahn wird mit 10–15 km angegeben. Das tägliche Transportsquantum soll 500 bis 700 Tonnen betragen. Man hofft auf eine Tagesleistung von 15–17 Zügen, auf welchen die eintägige Verpfle-

gung von fünf Armeekorps zu drei Divisionen, d. i. 500 Tonnen befördert werden soll. In dem Bestreben, den Pferdebetrieb zu eliminieren, werden nebst der probeweisen Einführung des Lokomotivbetriebes Versuche mit Motorwagen als Trakteurs bei den flüchtigen Feldbahnen angestellt.

Belgien. Klagen über den geringen Mannschaftsstand des Heeres, welche „La Belgique militaire“ Nr. 1780 führt, werden als gerechtfertigt erwiesen durch den Hinweis auf die schwachen Bestände, mit denen die Besatzung von Lüttich am 24. Oktober d. Js. zu einer gemeinsamen Übung ausgerückt ist. An dieser nahmen teil: 2 Bataillone Infanterie, bei denen die Kompanie einschliesslich der Vorgesetzten 30 Köpfe zählte; 1 Kavallerieschwadron, welche 50 Mann stark war; 2 Batterien Feldartillerie, welche zusammen mit 22 Mann erschienen, und 2 Geniesoldaten, welche einen Zug darstellten. Es waren im ganzen 320 Mann und 35 Offiziere. Mit Rücksicht auf diese Zahlen sieht die Zeitung mit Spannung der Veröffentlichung der Parlamentakten entgegen, welche die in der Kammer abgegebene Erklärung des Kriegsministers zu bestätigen haben würden, dass das Heer imstande sein würde, im Falle eines Krieges 187,000 Mann aufzustellen.

England. Die Reorganisation des Generalstabes. Der Kriegsminister richtete an den Chef des Generalstabes Lyttelton einen Erlass, in dem er die Grundsätze darlegt, nach welchen die Neubildung des Generalstabes erfolgen soll. Hiernach soll der Generalstab kein besonderes Korps bilden. Die Offiziere sollen für den Generalstab nach ihrer Befähigung unabhängig von dem militärischen Rang, ausgesucht werden. Die Kommandierung soll sich auf vier Jahre erstrecken; sie kann nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden. Die erste Liste der für den Generalstab bestimmten Offiziere soll der Genehmigung des Heeresrates unterliegen. Später sind alle Offiziere für den Generalstab vom Chef des Generalstabes vorzuschlagen, dem der ganze Stab allein untersteht. Tüchtigkeit soll durch beschleunigte Beförderung belohnt werden. Der Kriegsminister bezeichnet das Zusammenbringen der fähigsten Leute der ganzen Armee als Ziel, das bei der Bildung des Generalstabes im Auge zu behalten sei.

Rumänien. Die Gebirgsbatterie des 2. Artillerieregiments führte im August einen längeren Übungsmarsch in dem wenig wegsamen Burzenländer Gebirge aus, das in seinen höchsten Gipfeln über 2500 m emporsteigt. Die Batterie marschierte in der Stärke von 5 Offizieren, 74 Mann und 56 Pferden von Predeal, dicht an der siebenbürgischen Grenze, über Sinaja nach den Jalañita-Quellen und dem Strunga-Pass. Dann ging es längs der siebenbürgischen Grenze nach Giuvaia und von hier nach Rucar, welches am 9. August erreicht wurde. Von Rucar marschierte die Batterie nach Campulung, in dessen Umgebung sie im Gebirge Schiessübungen vornahm. Die Rückkehr in die Garnison erfolgte von Campulung am 1. September mittels der Eisenbahn. Die Batterie hatte den anstrengenden Marsch in tadelloser Verfassung überstanden und nahm noch in der zweiten Hälfte des September an den Manövern der 3. Division teil. (Buletinul armatei si marinei.)

Offiziers- od. Reitpferd

engl. Vollbl., 6 J. alt, mit Temperament, aber fromm, feiner Traber, ist Verhältnisse halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilen Orell Füssli, Annoncen, Schwyz, O. W. 319. (O. W. 319)